

# Thornener Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Borkände frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

## Ausgabe

täglich 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentanz“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 4.

Sonnabend den 6. Januar 1894.

XII. Jahrg.

### Die innere Lage

wird von Tag zu Tag verworrenere. Immer neue Gerüchte über Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kanzler und dem Finanzminister sowie dem preussischen Ministerpräsidenten tauchen auf, und die Form der offiziellen Richtigstellung ist nur geeignet, die Glaubhaftigkeit der Gerüchte zu erhöhen. Zudem besitzen sie viel innere Wahrscheinlichkeit. Graf Caprivi will unter allen Umständen den russischen Handelsvertrag durchsetzen und in dem Kampf gegen die konservative Partei auch den letzten Trumpf ausspielen. Graf Eulenburg ist offenbar anderer Meinung. Er scheint sowohl von der Nützlichkeit und Nothwendigkeit dieses Vertrages wie von der des Kampfes gegen die Konservativen sehr wenig erbaut und überzeugt zu sein. Auch der Finanzminister Miquel will dem Kanzler auf dem eingeschlagenen Wege nicht folgen. Weiß er doch, daß er mit der Mehrheit Richter-Singer weder die neuen Steuern noch die Reform der Reichsfinanzen durchbringen kann. Diese Gegensätze sind aber gegeben und ein Ausgleich scheint ausgeschlossen. Ganz offenbar sind diese Dinge in den langen Sitzungen des Staatsministeriums wie in den Konferenzen des Kaisers mit den Ministern eingehend erörtert worden. Wir glauben nicht, daß Graf Eulenburg, der viel Verständnis für die Lage der Landwirtschaft besitzt, seinen Standpunkt ändern wird. Der Erlaß an die Regierungsbeamten, den er nur widerwillig in Erinnerung gebracht hat, ist noch kein Beweis dafür, daß der Reichskanzler der gehende Mann sein wird, daß er aber auf die Dauer mit der Linken nicht regieren kann, liegt doch auf der Hand. Und nach dem russischen Handelsvertrag wird es mit der Unterstützung derselben am Ende sein. Was dann? Das ist die Frage, die sich aufdrängt.

Auf der liberalen Seite erhofft man einen Systemwechsel, eine neue Auflage der liberalen Aera. Die liberale Presse deutet verschämt an, daß in den Reihen der Linken Männer genug seien, die im Stande seien, auf den russischen Seffeln Platz zu nehmen. Möglich, daß die Hoffnungen sich erfüllen. Aber die Folgen würden nicht ausbleiben. Schon einmal hat die liberale Gesetzgebung verwüstend und auflösend in unsere innere Entwicklung eingegriffen und noch sind die Wirkungen derselben nicht ausgeglichen. Eine neue Auflage könnte uns an den Abgrund führen.

### Politische Tageschau.

In dem gemeinsamen Vortrag, den der Reichskanzler und der Staatssekretär des Auswärtigen am Dienstag beim Kaiser hatten, soll, wie ein Berichterstatter erfahren haben will, neben auswärtigen Dingen auch der deutsch-russische Handelsvertrag zur Sprache gekommen sein. Der spätere Vortrag des preussischen Ministerpräsidenten soll sich dagegen nur auf preussische Landtagsvorlagen bezogen haben. — Bei der so allgemeinen gehaltenen Fassung dieser Meldung wird man sie wohl nur als eine Kombination anzusehen haben. Die konservative Provinzialpresse ist von einer Seite, von welcher man dies am allerwenigsten hätte er-

### Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höder.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

„Wie?“ rief Wolfgang. „Glauben Sie allen Ernstes, daß der Satan eines solchen Gefühls fähig wäre?“

„Warum nicht?“

„Sie wären wirklich geneigt, den Fürsten der Finsterniß zu vertheidigen?“

„Gewiß! wenn ich ihn nicht vertheidigte, so würde es sonst niemand thun.“ lächelte Maitland, und es war, als läge in dem Lächeln um seinen Mund und in dem schätigen Ausblick seiner Augen plötzlich selbst etwas mephistophelisches. „Ich pflege es,“ fügte er rasch hinzu, „grundsätzlich immer mit der schwächeren Partei zu.“

„Was ist das?“ rief Wolfgang in diesem Augenblicke.

Das sanfte Singeln des Waggons war plötzlich von einem heftigen Ruck unterbrochen worden. Beide Insassen des Coupées wurden von ihren Sitzen hoch emporgeschleudert. Unter einem entsetzlichen Hölpern schwankte der Wagen herüber und hinüber, jede Sekunde dem Umsturz drohend, und während er die wilden Sprünge machte, wurde er noch immer mit rasender Schnelligkeit dahingetrieben. Alle Fugen krachten, die Splitter der beständigen Fensterheben sprangen um die Köpfe der beiden Reisenden. Wortlos und mit wachsblassen Gesichtern, jeden Moment die todbringende Katastrophe erwartend, suchten sie sich vergebens an Sitzen und Wänden festzuklammern. Plötzlich fand sich Wolfgang willenlos wie ein Ball herumgewirbelt; das Unterste schien zu oberst, das Oberste zu unterst gekehrt, — er glaubte einen schrillen Pfiff und ein schneidendes Zischen wie von mächtig ausströmendem Dampfe zu vernehmen — dann erfolgte ein furchtbarer Schlag, — ein betäubender Schmerz an Kopf und Gliedern — tausend helle Funken sprühten an seinen Augen

warten sollen, in überaus gehässiger und völlig grundloser Weise angegriffen worden. Der Vorstand des Bundes der Landwirthe hat nämlich, um seine Bemühungen um ein eigenes Presbureau zu begründen, eine Denkschrift über das Presbureau des Bundes herausgegeben lassen, in welcher über die konservative Provinzialpresse einfach der Stab gebrochen wird und die sämtlichen Provinzial- und Lokalzeitungen konservativer Parteirichtung als einflußlose, schlecht redigirte Blätter mit drei Seiten Text und einer Seite zum Theil nachgedruckter Inserate bezeichnet werden. Zum Verfasser hat die Denkschrift den Dezerenten für Presbureauangelegenheiten in der Direktion des Bundes der Landwirthe, Dr. R. Gebel. Wer ist nun dieser Herr Dr. Gebel, der sich ein solches Urtheil über die konservative Provinzialpresse anmaßt? Herr Dr. Gebel war, bevor er in den Dienst des Bundes der Landwirthe trat, Redakteur des konservativen „Bromberger Tageblattes“ und er hat es in Bromberg durch seine Presbureauarbeit dahin gebracht, alle Errungenschaften der konservativen Partei des Bromberger Bezirks in Frage zu stellen und die Parteiverhältnisse derart zu verfahren, daß bei der letzten Reichstagswahl das von jeher im Besitz der konservativen Partei gewesene Reichstagsmandat verloren ging und dem polnischen Kandidaten zufiel. Es nimmt sich wirklich wunderbar aus, daß dieser Herr, der als Redakteur des „Bromberger Tageblattes“ dieser viel gelese- und angesehenen konservativen Provinzialzeitung so sehr geschadet hat, daß es der ganzen Anstrengung der neuen Redaktionsleitung bedarf, das Blatt wieder auf die frühere Höhe zu bringen, an der konservativen Presse Kritik üben will! Wir können dem Bunde der Landwirthe zu der Gewinnung des Herrn Dr. Gebel für sein Presbureau nicht gratuliren, denn es ist mit ziemlicher Sicherheit voranzusehen, daß Herr Dr. Gebel eine ähnliche verhängnißvolle Wirksamkeit wie in Bromberg auch im Presbureau des Bundes der Landwirthe entfalten wird. Die Gebel'sche Denkschrift liefert dafür ja schon einen Beweis. Uebrigens werden die Angriffe des Herrn Dr. Gebel gegen die konservative Provinzialpresse auch vom „Bromberger Tageblatt“ mit Entschiedenheit zurückgewiesen.

In unterrichteten Kreisen wird, wie die „Mil. Pol. Corr.“ erfährt, der Gedanke erwogen, ob und inwieweit es erwünscht sein möchte, die Einrichtung des Zollbeiraths, die sich bei den deutsch-russischen Zollverhandlungen im Ganzen sehr gut bewährt hat, zu einer ständigen zu machen. Selbstverständlich würde es nicht nöthig sein, daß ein solcher ständiger Zollbeirat immer beisammen wäre. Es würde vielmehr genügen, wenn sich derselbe so organisirte, wie beispielsweise der Landwirtschaftsrath, welcher u. a. ein ständiges Generalsekretariat in Berlin hat.

Daß dem preussischen Landtag eine Vorlage über Einrichtung von Landwirthschaftskammern zugehen wird, steht jetzt fest. Die ganze Angelegenheit hatte mit sehr großen Schwierigkeiten zu kämpfen, deren Schwerpunkt in der außerordentlichen Verschiedenheit der Verhältnisse der einzelnen preussischen Provinzen ruhte. Ob und inwieweit es gelungen ist, diese zu überwinden, läßt sich nicht absehen. So viel ist gewiß, daß eine obligatorische Einführung von landwirthschaftlichen Kammern geplant ist.

Ueber Aufhebung des Identitäts-Nachweises soll nach Angabe der „Berl. Pol. Corr.“, die allerdings der Bestätigung bedarf, dem Reichstag eine Vorlage zugehen.

vorüber — im nächsten Augenblicke sah und hörte er nichts mehr und verlor alles Bewußtsein, selbst das des Schmerzes.

### III.

Es waren sehr unangenehme Empfindungen, mit denen Wolfgang von Sturen aus seinem beknüppelten Zustande erwachte. Er empfand eine Betäubung im ganzen Körper, und einen heftigen schmerzhaften Druck im Kopfe. Er glaubte zu erkennen, daß er sich in einem fremden, niederen Zimmer auf weichem Lager befand und daß mehrere Personen um ihn beschäftigt waren. Doch begannen sich seine Gedanken gleich wieder zu verwirren, er hatte nur noch einen unklaren Eindruck, als ob neben dem Gesicht seines alten Dieners die Züge seines Reisegefährten auftauchten, — dann versank er wieder in die Nacht der Bewußtlosigkeit.

Während der folgenden zehn Tage schwebte er unter Irreden zwischen Leben und Tod. Doch seine kräftige Natur klammerte sich fest an das Leben und das Uebrige thaten die Aerzte und die sorgsame Pflege.

Er fühlte sein Herz wieder freier schlagen, in seine betäubten Glieder kehrte die Empfindung zurück. Er sah seinen Diener, seinen Reisegefährten und den Arzt, aber der letztere hatte ihm streng verboten, viel zu sprechen und zu fragen, und so beschränkte sich die Unterhaltung zwischen Wolfgang und seiner Umgebung auf wenige Worte, die nur sein Befinden und seine augenblickliche Bedürfnisse betrafen.

„Nun sage mir, Hartwig, was ist geschehen?“ fragte er den greisen Diener, als er sich endlich von dem Zwange des Schweigens befreit fand. „Ich erinnere mich nur, daß es ein Eisenbahnunglück gegeben hat. Wie ich bereits von Dir hörte, ereignete es sich unweit einer kleinen Station, von der man mich nach diesem Dorfwirthshause brachte. Habe ich viele Unglücksgefährten? Sind wohl gar Menschenleben?“

„Leider hat es drei Tode gegeben, gnädiger Herr,“ berichtete Hartwig, „alle übrigen Passagiere, außer Ihnen, trugen

Ueber den in Ausarbeitung begriffenen Gesetzentwurf gegen die Güterausflachtung machen die „M. N. N.“ einige nähere Angaben. Um Schutzvorrichtungen gegen die gefährliche Verwirrung und Verbunkelung zu treffen, mit der gewisse Geschäftsleute bei dem Handel mit ländlichen Grundstücken die Rechtsakte zu umgeben wissen, wird das Gesetz die Fixirung aller bemerkenswerthen Momente der Verflegerung in den Protokollen, die der Behörde zugefertigt werden müssen, für obligatorisch erklären. Ferner soll eine Ueberwachung der Versteigerungen stattfinden. Versteigerungen gewisser Art sollen einer amtlichen Mitwirkung bedürfen. Strenge Vorschriften werden sich gegen die Aufstellung wirtschaftsgefährlicher Kaufbedingungen, namentlich gegen die Vereinbarung von Ratenzahlungen mit der Verfallklausel richten. Die Befolgung dieser Vorschriften soll weniger durch Strafbrohungen als dadurch erreicht werden, daß Rechtsgelehrte, die diesen Bestimmungen zuwiderlaufen, für rechtsungültig erklärt werden. Ursprünglich hatte die preussische Regierung beabsichtigt, die gedachte Reform in das neue Gesetz gegen den Wucher mit einzuschließen. Da sich jedoch im Bundesrath starke Meinungsverschiedenheiten zeigten, so war Preußen genöthigt, auf dem Wege der Landesgesetzgebung selbständig vorzugehen. In dieser Absicht ist die Regierung durch einen Blick auf die Ergebnisse der letzten Reichstagswahlen auf dem Lande bestärkt worden. Die Vorarbeiten sind soweit gediehen, daß die Redaktion des Gesetzentwurfs bereits in Angriff genommen werden kann. Vorausichtlich wird schon in der bevorstehenden Session des Landtages die Vorlage zur Berathung kommen.

Wie aus Rom gemeldet wird, theilte Crispi vorgestern dem Ministerrath Nachrichten über das Vorgehen des Generals Morra mit. Die Ordnung in Sizilien ist fast vollkommen wiederhergestellt, jedoch im Hinblick auf die große Anzahl der Punkte, die von der Bewegung ergriffen sind, ist eine Truppenverfärbung nothwendig, um Blutvergießen zu vermeiden. Weiteren Meldungen zufolge sind in Tasci bei den Neuteren tausend Gewehre gefunden worden. Die Entmaffung ist sofort mit allen Mitteln versucht worden. — Bei dem am 1. d. Mts stattgehabten Kampfe in Pietrapertusa sind 8 Neuterer getödtet und 15 verwundet worden, während 1 Soldat schwer und 11 leicht verletzt wurden. Der Anblick des Ortes ist traurig; die Straßen sind verlassen, Patrouillen besetzen die Ausgänge.

Infolge der Heftigkeit französischer Blätter in der Angelegenheit von Nigues Mortes herrscht in ganz Italien eine dumpfe Erregung gegen Frankreich. In allen größeren Städten waren für Mittwoch Abend franzosenfeindliche Kundgebungen geplant. Der Ministerpräsident Crispi, welcher neue diplomatische Entwicklungen mit Frankreich beabsichtigt, ertheilte allen Präfekten telegraphisch die strengsten Anweisungen, jede derartige Kundgebung zu verhindern.

Die französische Regierung hat diese Woche eine ungemaine Thätigkeit in der Abhaltung von Anarchisten-Razzias entfaltet, wobei sie in der Provinz glücklicher gewesen ist, als in Paris. In nächster Zeit sollen die verhafteten Anarchisten auf Grund des neuen Anarchistengesetzes vor ein Geschworenengericht gestellt werden. Die Liste der Geschworenen für den in nächster Woche bevorstehenden Bailant-Prozeß ist durch eine Indiskretion bereits veröffentlicht worden. Infolge

nur unbedeutende Verwundungen davon. Herr Maitland ist mit einigen Quetschungen weggekommen.“

„Und die ganze Zeit über bei mir geblieben?“

„Er half Sie pflegen,“ nickte Hartwig, „und theilte reblich mit mir die Nachtwachen. Er berief telegraphisch seinen Arzt von Berlin hierher, der eine große Berühmtheit sein soll und Sie auch dem Leben erhalten hat, denn der Doktor aus dem nahen Städtchen, welcher Sie jetzt noch behandelt, gab Sie verloren.“

„Das alles hat Herr Maitland für mich gethan, — für mich, den er doch kaum erst flüchtig kennen gelernt hatte?“

„O, und noch viel mehr hat er gethan!“ fuhr Hartwig mit leiser Rührung in der Stimme fort. „Der Wagen, in welchem Sie sich befanden, war entgleist und den Eisenbahndamm hinabgestürzt. Die beiden nächsten Wagen folgten; Sie lagen tief unter den Trümmern, gnädiger Herr. Wer es wagte, Sie hervorzuziehen, riskirte sein eigenes Leben, denn was von den übereinander gestürzten Wagen noch zusammenhielt, konnte jeden Augenblick herabbrechen, wenn man die zerstückelten Wagentheile, die den Weg zu Ihnen versperrten, entfernen wollte. Wozu niemand den Muth hatte, das that Herr Maitland: er zog Sie mit eigener schwerer Lebensgefahr aus Ihrem schrecklichen Grabe hervor.“ Der Baron war sehr bewegt.

„Wo ist Herr Maitland?“ unterbrach er ein längeres Schweigen.

„Wahrscheinlich angelt er am Flusse. Seit es mit Ihnen besser geht, verbringt er dort halbe Tage.“

„Wann und wie erfuhrst Du von meinem Unfall?“ fragte Wolfgang nach einer abermaligen Pause.

„Am Tage nach dem Unglück kam eine Dame in den Willenhof geritten.“

„Eine Dame?“

„Ja. Sie zeigte mir eine Berliner Morgenzeitung, worin bereits ein telegraphischer Bericht über das Ereigniß stand. Ihr

besen werden jetzt diese Geschworenen mit Drohbriefen, wie seiner Zeit beim Prozesse Ravachol, überhäuft. Auf den Wahrspruch des Gerichts über diese anarchoisistischen Drohungen vielleicht einen ähnlichen verhängnisvollen Einfluß aus, wie der französische Chauvinismus auf das Rechtsgedühl der Richter zu Angouleme, welche die Mörder der italienischen Arbeiter freisprachen.

Wie die Franzosen mit Spionen oder doch solchen Leuten, die sie dafür halten, umspringen, zeigt folgender Fall, der in Paris am Mittwoch verhandelt wurde. Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte die Witwe Millescamps zu fünf Jahren Gefängnis, zehn Jahren Aufenthaltsverbot und 1000 Frks. Geldstrafe wegen Spionage. Dieselbe hatte Pläne, die von einem im Dienste der französischen Regierung stehenden Spion in ihrem Hause verloren wurden, nicht an die französische Regierung, sondern an dritte Personen übergeben.

In England beschäftigt sich das Unterhaus fast täglich mit den finanziellen Angelegenheiten des jetzigen Herzogs Alfred von Sachsen-Koburg-Gotha, soweit diese in Zusammenhang stehen mit der Apanage, welche der Herzog bisher als englischer Prinz bezog. Diese Geldfrage wird im englischen Unterhause nicht gerade in sehr zarter Weise behandelt; möglich, daß ein freiwilliger Bericht des Herzogs auch auf die letzten 10 000 Pfund Sterling den peinlichen Diskussionen bald ein Ende macht.

Die Petersburger Presse bespricht das Projekt einer Weltausstellung in Petersburg im Jahre 1903, in welchem Jahre die Stadt Petersburg ihr 200jähriges Bestehen feiert.

Mit den Siegen Frankreichs in Dahomey scheint es denn doch seine eigene Bewandnis zu haben: bereits vor Jahresfrist galt der Feldzug in Afrika als beendet und der zurückkehrende General Dobbis wurde wie ein Triumphator gefeiert. Aber die Hiobsposten hinfien bald nach; der Dahomey-König Behanzin hat sich noch keineswegs unterworfen. Neue Kämpfe mögen zwar stets mit Verlusten für ihn geendet haben, aber von einem endgültigen Siege gegen ihn läßt sich noch nicht sprechen.

Ueber die Revolution in Brasilien, welche sich nun schon einige Monate hingieht, ohne daß sich die Aussichten der einen oder der anderen Partei erheblich zu verändern scheinen, sind in letzter Zeit nur spärliche Nachrichten herübergelangt; namentlich gewann es den Anschein, als ob die Operationen der Aufständischen vollständig ins Stocken gerathen seien. Newyorker Blätter melden, daß Admiral de Welto, der Führer der Aufständischen, schwer verwundet ist und sich nach Montevideo zur Behandlung begeben wird. Seine Wunden sollen von Granatplittern herrühren, die er erhielt, als der „Aguidaban“ nördlicher Weile aus dem Hafen von Rio de Janeiro segelte.

### Deutsches Reich.

Berlin, 4. Januar 1894.

— Se. Majestät der Kaiser ist heute Mittag von Potsdam nach Bückeburg abgereist, woselbst die Ankunft abends gegen 6 Uhr erfolgte.

— Der Prinz Kitumaro von Japan, dessen Ankunft in Berlin gemeldet wurde, ist ein naher Verwandter des Kaisers, und ein Vetter des Prinzen Komatsu von Japan. Er hat jetzt seinen Wohnsitz in Kiel, wo er die Marineakademie besucht; er hatte seine Weihnachtserien zu einem kurzen Ausfluge nach Italien benutzt und ist nach Berlin gekommen, um auf der Rückreise den Prinzen Komatsu zu begrüßen.

— Wie ein Berichterstatter aus Kōfisehen erfahren will, hätte der Kaiser, als ihm die erste Nachricht über das skandalöse Verdict von Agouleme zu Gunsten der Mörder von Aligues-Mortes zugeht, zu seiner Umgebung ironisch geäußert: „Diese Franzosen arbeiten doch immer, ohne es zu wollen, mit ihren Aufwallungen pour le roi de Prusse.“

— Der Gouverneur von Masrika Freiherr von Schele hat eine Expedition in das Land der Masiti und Mahenge angetreten.

— Kontreadmiral Menking ist von seiner Stellung als Kommandant von Helgoland entbunden worden.

— Der Kultusminister Dr. Boffe hat sich bereits in einem Rundschreiben über die Eingabe geäußert, daß dem vorläufig durch eine Vereinbarung gebildeten Ausschuss der preussischen

Name war darin genannt, gnädiger Herr, und der Ort, wohin man Sie schwer verletzt gebracht hatte. Darauf reiste ich sogleich hierher.“

„Wie sah die Dame aus?“

„O, sie war jung und sehr schön.“

„Was hatte sie für Augen?“

„Schwarze, gnädiger Herr, ganz schwarze; sie glühten wie Feuer, doch das Gesicht war sanft, wie das eines Engels.“

„Du kennst sie natürlich nicht?“

„Nein, ich habe sie nie vorher gesehen.“

„Erinnerst Du Dich vielleicht ihrer Kleidung?“

„Darauf habe ich in meinem Schreden über die Nachricht nicht Acht gegeben. Ich weiß nur, daß sie einen großen runden Hut trug mit einer weißen Feder darauf.“

„Hielt sich die Dame längere Zeit auf?“

„Nein, sie blieb zu Pferde und nachdem ich ihr gesagt hatte, daß ich mich sogleich zu Ihnen begeben würde, ritt sie wieder fort.“

Wolfgang durfte nicht zweifeln, daß die theilnehmende Dame jene schöne Amazone gewesen sei, die sein Herz mit einem so magischen Zauber umponnen hatte und sein erster Gedanke gewesen war, als er sein Bewußtsein wiedererlangte. Er konnte kaum die Zeit erwarten, wo sein Zustand ihm die Rückkehr nach seiner Bestimmung gestatten werde. Dann wollte er nicht rasten noch ruhen, bis er ihren Namen erfahren hatte. An die Weiterreise nach Berlin dachte er nicht mehr.

„Wenn wir nach Hause zurückkehren, guter Hartwig,“ sagte der Baron, „müssen wir in der Umgegend zu ermitteln suchen, wer die Dame ist, denn die Pflicht der Höflichkeit erfordert es, daß ich ihr für ihre Aufmerksamkeit danke.“

„In unserer Umgegend?“ bemerkte der Alte mit zweifelnder Miene. „Wer weiß, gnädiger Herr, ob wir da auf der richtigen Fährte sein würden, denn die Dame ist nach Berlin gereist.“

„Nach Berlin, sagtst Du? Woher konntest Du das wissen?“

„Weil sie auf einer Durchreise hier war.“

Arztsekammern eine gefällige Stellung angewiesen werden möchte. Der Minister erklärte sich für nicht abgeneigt, diesen Vorschlag weiter zu verfolgen und hat nunmehr die Arztekammern zu bestimmt formulirten Vorschlägen und die Oberpräsidenten zu einem Bericht darüber und zu gutachtlichen Äußerungen aufgefordert.

— Die „Voss. Ztg.“ meldet, der chirurgische Professor der hiesigen Universität Bergmann sei an das Krankenlager des Gouverneurs von Warschau Gurko berufen und gestern nach Warschau abgereist.

— Zum Stadtverordnetenvorsteher ist heute Dr. Langerhans wiedergewählt, dagegen anstatt des bisherigen Stellvertreters Alexander Meyer Kaufmann Michelet (frei. Volksp.) gewählt worden.

— Die Novelle zur Strafprozessordnung (Wiedereinführung der Berufung gegen Strafammerurtheile u. s. w.) geht dem Bundesrathe nächster Tage als Antrag Preußens zu.

— Die deutschen Feuerbestattungsvereine richteten eine Petition an den Reichstag, worin sie denselben unter eingehender Motivirung bitten, er wolle bei der Berathung des Gesetzesworts betr. die Verbütung gemeingefährlicher Krankheiten Änderungen dahin beschließen, daß durch das Gesetz die Erbauung und Inbetriebsetzung von Krematorien sowie die fakultative Feuerbestattung gewährleistet wird.

— Die mittelparteilichen „Berliner kirchlichen Nachrichten“ sind, dem „Reichsboten“ zufolge, wegen Geldmangels eingegangen.

Koburg, 4. Januar. Der Prinz von Rumänien nebst Gemahlin und Sohn ist nach Neuwied abgereist.

### Ausland.

Wien, 4. Januar. Der Kaiser hat an Maurus Jofai anlässlich seines 25jährigen Schriftsteller-Jubiläums ein eigenhändiges Schreiben gerichtet.

Paris, 4. Januar. Der „Figaro“ bekräftigt die anderweitig gebrachte Meldung, daß der König von Serbien nach Oftern eine Reise nach Frankreich antreten werde.

Paris, 4. Januar. Schlüsselhulplausende Kinder entdeckten gestern eine Riste Dynamit, deren Untersuchung ergab, daß dieselbe von dem soeben verhafteten Anarchisten Bras, auch Ravachol genannt, herrührt.

Brüge, 4. Januar. Der Bischof von Brüge, Jean Faet, ist plötzlich gestorben.

London, 4. Januar. „Daily Chronicle“ erfährt aus Berlin, Erzherzog Franz Ferdinand werde im Frühjahr der Königin einen Besuch abklaten.

London, 4. Januar. Das Journal „Globe“ veröffentlicht einen sensationellen Artikel, welcher „Der nächste Krieg“ betitelt ist und in welchem dargelegt wird, daß zwischen England und Frankreich ein Krieg bevorstehe.

Petersburg, 4. Januar. Der „Ruffiy Invalid“ veröffentlicht eine Verordnung betreffend die Vermehrung der Truppentheile, welche die Transkaukasische Kosaken zu stellen haben, um ein Reiterregiment zu vier Sotnien zu schaffen.

Petersburg, 4. Januar. Das Finanzministerium beschäftigt sich mit Maßregeln zur Hebung des russischen Handels mit China und mit Gründung einer Bank in Teheran, ferner mit Einrichtung von landwirthschaftlichen Kreditinstituten mit gegenseitiger Haftbarkeit.

Petersburg, 4. Januar. Auf landwirthschaftliche Geräthe aus dem Auslande ist ein Zoll von 70 Kopeken das Pud festgesetzt worden.

Moskau, 4. Januar. Die Regierung hat 200 000 Rubel jährlich für die Ueberbedelung russischer Bauern nach Sibirien und Mittel-Asien bewilligt; 150 Rubel für die Familie sowie 20 000 Rubel für die Errichtung von Ribitten für dieselben.

Washington, 3. Januar. Nach Meldungen aus Pernambuco haben die Kommandanten der fremden Kriegsschiffe dem Admiral de Gama erklärt, sie würden einer neuen Beschießung der Stadt Rio entgegengetreten, so lange die Handelschiffe keinen Ankerplatz zum Einnehmen oder Löschen der Ladung hätten, wo keine Gefahr für dieselben bestände.

### Provinzialnachrichten.

Königsb., 3. Januar. (Prämürungen). Dem Tischlermeister Reinhold Bimjorra und dem Dampfmaschinenbesitzer Julius Klog ist die Medaille für gewerbliche Leistungen in Silber, und dem Buchbindermeister Hermann

„Hier?“ fragte Wolfgang in höchstem Erstaunen. „Sie war hier?“

„Jawohl, sie wollte sich nach Ihrem Befinden erkundigen, aber sie traf es sehr schlimm, denn Sie redeten Tag und Nacht irre, und auch, als sie gerade bei Ihnen war.“

„So war sie hier in diesem Zimmer?“ rief Wolfgang von seinem Lager aufspringend.

„Auf derselben Stelle stand sie, wo ich jetzt sitze.“

„Wie lange blieb die Dame hier?“

„Ueber eine Stunde.“

„Was hat sie gesprochen?“

„Sie fragte mich, ob Sie geschickten Ärzten anvertraut seien, ob diese Hoffnung auf Ihre Wiederherstellung gäben, ob Sie gut verpflegt würden. Im allgemeinen sprach sie nur wenig, denn das Weinen war ihr nahe und ein paarmal kamen ihr Thränen in die Augen.“

„Wer mag sie sein? Wer mag sie sein?“ rief Wolfgang, die nachdenklich gefaltete Stirn mit der Hand bedeckend. „Sollte vielleicht Herr Raitland ihren Namen erfahren haben?“

„Herr Raitland hat sie gar nicht zu sehen bekommen. Er schlief gerade auf seinem Zimmer seine Nachtwache aus.“

„Wie erfährst Du, daß sie auf der Reise nach Berlin begriffen sei?“

„Sie sagte es beiläufig, als sie sich anbot, Ihnen von dort aus einen tüchtigen Arzt zu schicken, was aber nicht mehr nöthig war, da Sie sich, dank der Fürsorge des Herrn Raitland, bereits in den besten Händen befinden.“

Wolfgang schwieg eine Weile. Endlich fragte er: „Hat sich seitdem niemand nach meinem Befinden erkundigt?“

„O, gewiß! Ihr früherer Vormund —“

„Herr Justizrath Carus?“

„Läßt sich täglich ein Bulletin schicken,“ nickte der Alte.

„Nun aber, gnädiger Herr, muß ich Sie bitten, nichts weiter zu sprechen und zu fragen. Ich habe mich schon schwer genug gegen die ärztlichen Vorschriften vergangen, und wenn es mit Ihnen wieder schlimmer würde, so trafe mich die Schuld.“ (F.)

Boed, dem Goldarbeiter August Müller, dem Dekorationsmaler Julius Feyn und dem Konditor und Pfefferküchler Bernhard Radtke dieselbe Medaille in Bronze verliehen worden.

Aus dem Kreise Stuhm, 3. Januar. (Amtsjubiläum). Herr Oendarmerie-Wachtmeister Müller in Altmark feierte gestern unter großer Theilnahme sein 25jähriges Amtsjubiläum. Der Jubilar hat sich durch gewissenhafte Pflichterfüllung und durch sein liebenswürdiges Benehmen große Achtung erworben.

Marienburg, 3. Januar. (Rektorwahl. Erfroren). Die beiden hiesigen katholischen Schulen erhalten vom 1. April d. J. ihre selbstständige Leitung; zum Rektor derselben wurde durch die Schuldeputation Hauptlehrer Friebe aus Wormbit gewählt. — Als erstes Opfer der jetzigen starken Kälte fand man heute früh in dem Gasthof eines Kaufmanns in dem Vororte Kalthof den Leichnam des vagabondirenden Arbeiters Jakob Reimert von hier liegen.

Neuteich, 3. Januar. (Ein unangenehmes Weihnachtsgeschenk) hat unsere Stadtgemeinde erhalten. Die Zuderfabrik war für 1893/94 zu einer Einkommensteuer von 1920 M. veranlagt, erhob aber gegen diese Veranlagung Einspruch und wurde von der Berufungsinstanz auf 750 M. ermäßigt. Infolge dieser Ermäßigung hat sie entsprechend weniger Kommunalsteuer zu zahlen. Die von ihr zuviel erhobenen städtischen Steuern belaufen sich auf 3100 M., 1/10 der gesammelten Steuern. Dieser Betrag muß nun von der Kommune anderweitig aufgebracht werden.

Laubenburg, 2. Januar. (Mit der Verwaltung des Landratsamts) ist der Kreisdeputirte Herr Major v. d. Osten-Gr. Jannowitz vom Herrn Regierungspräsidenten, an Stelle des aus dem Amte geschiedenen Landrats Herrn v. Köller, betraut worden.

Elbing, 3. Januar. (Schwere Schicksalsschläge). Von schweren Schicksalsschlägen wurde in kurzer Zeit die Familie des Konditors O. beimgeheuet. Nachdem innerhalb 4 Wochen zwei Söhne im Alter von 11 1/2 und 6 Jahren und zwei Töchter im Alter von 1/2 und 3 1/2 Jahren gestorben waren, verschied am Sylvesterabend das fünfte Kind, ein Söhnlein von 8 Jahren. Mit Ausnahme des jüngsten sind sämtliche Kinder der Diphtheritis zum Opfer gefallen.

Heiligenbeil, 1. Januar. (Selbstmord). Der Kommis Paul S. wurde heute von seinem Prinzipal, Kaufmann Moneta, entlassen, weil er, wie es schien, drei Mark aus der Ladenkasse entwendet hatte. S. kaufte sich hierauf einen Revolver, begab sich auf sein Zimmer und erschoss sich. Die Kugel war in das rechte Ohr gedrungen und hatte sofort den Tod herbeigeführt.

Königsberg, 3. Januar. (Schluß der Segelsschiffahrt). Nach einer amtlichen Bekanntmachung ist das Gasseis 3 Stm. stark; die Segelsschiffahrt ist als geschlossen zu betrachten.

Königsberg, 4. Januar. (Todesfall). Heute Morgen starb hier infolge eines Schlaganfalls der Professor am hiesigen Altschulischen Gymnasium Herr Gustav Cwulina im 53. Lebensjahre.

Inspreburg, 3. Januar. (Eine weitere Episode) spielte sich in der Nacht vom 1. zum 2. Weihnachtsternabend in einem unweit von hier gelegenen Dorfe ab. Das ehrwürdige Dorfoberhaupt hatte sich nämlich ein tüchtiges Räuschchen geholt und mußte unter starker Erörterung nach Hause dirigirt werden. Die Leibwache überließ, auf dem Hofe angelangt, den Dorfbewerkscheu seinem Schicksal. Dieser zog es vor, zuerst sein Räuschchen auf dem Heuschoppen auszuschlafen, um sich dann seiner Gattin zu präsentieren. Das weiche, duftige Heu, das ihm zum Lager diene, muß dem Wackeren bald die Annehmlichkeiten seines Federbettes ersetzt haben, denn er begann sich der Stiefeln zu entledigen, die — aus welchen Ursachen ist unbekannt, — durch die offenkundige Dachlücke in den nahen Leich fielen. Um Mitternacht wurden dieselben von einigen heimkehrenden Knechten in dem Leiche vorgefunden. Bald war das ganze Dorf alarmirt, — man suchte Feld und Wald und Leich ab, nach dem vermeintlich Verunglückten. Dieser war durch den Tumult aus seinem tiefen Schlafe aufgeführt worden und zeigte sich entsetzt an der Dachlücke den nächtlichen Aufsehern, die ihn, nachdem er Ruhe geboten und sie ihn an seiner Stenorsstimme erkannt hatten, der besorgten Gattin zuführten.

Stallupönen, 2. Januar. (Ertrunken). In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag erkrankte im Biffassee in Willupönen der Schmiedemeister Stamm aus Widnawitschen. St. ist beim Nachhausegehen unter einem Steg, der über den Fluß führt, gegangen, hat einen Fehltritt gethan und so seinen Tod in den Wellen gefunden.

Bromberg, 4. Januar. (Der Reichstagsabgeordnete Liebermann von Sonnenberg) sprach gestern Abend in einer vom hiesigen deutsch-sozialen Verein nach dem Schützenhause einberufenen Versammlung über „Das deutsch-soziale Programm, ein Weg zur Rettung des Mittelstandes“. Am Schluß des Vortrags wurde dem Redner lebhafter Beifall zu theil und ihm ein Lorbeerkranz und ein solchbares Blumenbouquet überreicht, wofür er in launiger Form seinen Dank ausdrückte. In einem Schlusswort mahnte er sodann noch zu ruhiger sachlicher Behandlung der Vereinsinteressen und zur Aufrechterhaltung echter deutscher Tugend und Gesinnung, auch erklärte er, daß es ihm jeder Zeit fern liege, etwa den konfessionellen Frieden zu stören oder das Volk durch Gebreden aufzureizen, und wenn dies doch in den Zeitungen behauptet werden sollte, so werde man wissen, was man davon zu halten habe. In ein von ihm ausgebrachtes dreifaches Heil auf das deutsche Vaterland wurde lebhaft eingestimmt und hierauf gemeinsam „Deutschland, Deutschland über Alles“ gesungen. Die Versammlung war von über 600 Personen besetzt.

Inowrazlaw, 3. Januar. (Umsangreiche Erweiterungsarbeiten) sollen im Laufe dieses Jahres am östlichen Rangirbahnhof vorgenommen werden. Ueber den Bahnkörper wird eine Brücke in demselben Maßstabe aufgeführt, wie im westlichen Theile der Stadt.

Witkowo, 3. Januar. (Durch Kohlendunst verunglückt) sind die im Dienste des Kaufmanns Paul Cohn stehenden Dienstmädchen Wewocha Nowakomska und Marie Fischer. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, die Verunglückten am Leben zu erhalten.

Breschen, 3. Januar. (Besitzwechsel). Die 235 Morgen große Bestimmung Lubwigshorst ist für 33 000 M. in den Besitz des Herrn Lüdner in Czempin übergegangen. Der Vorbesitzer hat das Gut vor 5 Jahren für 42 000 M. erworben.

Posen, 4. Januar. (Brand). Die große Mannheim'sche Holzbearbeitungsfabrik ist heute früh mit sämtlichen Lagerschuppen niedergebrannt. Der Schaden ist beträchtlich.

Schneidemühl, 3. Januar. (Spende). Der Centralverband der deutschen Haus- und Grundbesitzervereine hat für die hiesigen geschädigten Hausbesitzer eine Spende von 4160 M. gesandt.

Kandberg a. W., 3. Januar. (Unfallsfälle) auf dem dünnen Eise kommen in Menge vor. So ertrankten im Goldbner See ein eifjähriger Sohn des Arbeiters Marquardt, im Diebstöcker See ein 12- und ein 9jähriger Knabe.

### Lokalnachrichten.

Born, 5. Januar 1894.

(Personalien). Im Kreise Briesen ist der Rittergutsbesitzer königl. Hauptmann a. D. Henkel zu Gholmone zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Gholmone bestellt.

Der Oendarmerie-Kapitän J. hat auf dem hiesigen Hauptbahnhofe die Passrevision zu besorgen.

(Der Provinzialrath) der Provinz Westpreußen tritt am 16. Januar zu einer Sitzung im Oberpräsidialgebäude in Danzig zusammen.

(Evangelisch-kirchlicher Hilfsverein). Der unter den erschütternden Ereignissen des Jahres 1888 ins Leben getretene „Evangelisch-kirchliche Hilfsverein“, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die religiös-sittlichen Nothstände in den großen Städten und unter der Arbeiterbevölkerung der Industriorte zu bekämpfen und so auch für die Lösung der so brennend gewordenen sozialen Frage nach Kräften einzutreten, hat nach dem erlassenen Bericht unter der huldreichen Fürsorge seiner hohen Protektorin Ihrer Majestät der Kaiserin in den 5 Jahren seines Bestehens einen erfreulichen Aufschwung genommen. Seiner Anregung ist vor allen Dingen die Begründung des in Berlin im Segen wirkenden „Evangelischen Kirchenbauvereins“, der den Bau von Gotteshäusern mit Erfolg betreibt, zu verdanken, während der „Evangelisch-kirchliche Hilfsverein“ für Verstärkung der Diaconie und Seelsorge geistlich gearbeitet und den bereits bestandenen wie auch den neu gegründeten Stadtmissionen in den Provinzen reichliche Zuwendungen gemacht hat. Andererseits hat der Verein aber auch die Anstellung geistlicher Hilfskräfte in unzureichend versorgten Gemeinden mit Eifer betrieben. In und um Berlin sind für acht Gemeinden, sodann auch für Bororte von Danzig, Elbing, Bromberg, Dortmund und Küstrin, sowie

auch für industrielle Orte, wie Forst N. S. u. a., ansehnliche Beihilfen zur Unterstüttung der Seelhilfe bewilligt worden. Zum Erwerbe eines Grundstücks für das Seemannshaus in Stettin, sowie zum Bau eines Diakonissenhauses im westfälischen Kohlenrevier zu Witten hat der Verein ansehnliche Summen beigegeben. Auch die Brüderhäuser, wie Rauges Haus, Reinstedt und Johannisstift, konnten mit namhaften Beträgen bedacht werden. Im ganzen war dem Verein durch Hauskollekte und Sammelarbeit der Zweigvereine die Summe von 654556 Mark zur Verfügung gestellt, wovon 319270 Mark in die Provinzen geflossen sind.

(Öffentliche Vorlesungen). Der Copernicusverein hält es für eine seiner Hauptaufgaben, im Laufe des Winters eine Reihe öffentlicher Vorlesungen zu veranstalten. Es kann nach einer Seite hin als ein erfreuliches Zeichen für den Bildungsstand unserer Stadt angesehen werden, daß es in zwei Wintern hintereinander gelungen ist, die Kräfte für solche Vorlesungen in unserer Mitte zu finden. Nach der anderen Seite wird das Publikum selbst das beste Zeugnis ablegen, wenn es sich zahlreich und mit lebhaftem Interesse bei diesen Vorträgen einfindet. Das bereits veröffentlichte Programm weist neben zwei vorwiegend praktischen Fragen nach der Kunst, das menschliche Leben zu verlängern, und den Anforderungen, die man an eine gute Wohnung zu stellen hat, ein Thema zur Aufklärung einer vielbesprochenen Tagesfrage auf dem Gebiete des Rechtes sowie zwei kulturgeschichtliche Themen auf, während das eine noch unbestimmte aus der Goethe-Litteratur genommen werden wird. Der Beginn der Vorlesungen hat sich durch mancherlei Umstände verzögert, und findet daher erst am 9. d. M. um 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums statt. Eintrittskarten sind bei Herrn E. F. Schwarz zu bekommen.

(Wohltätigkeitskonzert). Das gestern im großen Saale des Arushofes stattgefundene Konzert zum Besten des Kleinkinder-Wahrschulvereins lieferte wieder den Beweis, daß der Sinn für Wohltätigkeit in unserer Stadt ein reger ist. Der Saal war von einem sehr zahlreichen, distinguirten Auditorium gefüllt, aus dem sich ein glänzender und lieblicher Damenchor hervorhob; auch die Uniform war stark vertreten. Der Ertrag des Konzerts darf somit als ein recht bedeutender angesehen werden, was im Hinblick auf die mildthätige Verwendung desselben sehr erfreulich ist. Das Zustandekommen des Konzerts ist der Bereitwilligkeit zu danken, mit welcher sich zwei Damen und zwei Herren aus den ersten Gesellschaftskreisen Thorns in den Dienst der guten Sache stellten. Für ihre Mühe werden sie den besten Lohn in dem in jeder Beziehung wohlthätigen Ausfall des Konzerts finden. Denn auch künstlerisch übertraf das Konzert alle Erwartungen. Die beiden Damen (Sopran und Piano) boten Vorträge, welche über das Maß dessen hinausgingen, was Dilettanten zu leisten vermögen. Mit der Klängeiten und umfangreichen Stimme vereinigte die Sopranistin einen technisch gebildeten, ausdrucksvollen Vortrag. Von ihren ersten Niederstimmten entzückten namentlich das getragene „Ave!“ von Schubert und das heiter-nestliche „Schweizerlied“ von Franz. Die nachfolgenden Lieber kamen, nachdem die Sängerin ihre anfängliche leichte Befangenheit überwunden, noch wirkungsvoller zu Gehör und das „Krieglein“ von Chopin, „Zandrabel“ von Reimann und „Hyllis und die Mutter“ von demselben Komponisten waren wahre Perlen des Gesanges. Die Pianistin, welche auch die Begleitung sämtlicher Gesänge sehr diskret ausführte, erzielte durch die mit tüchtiger Schulung, prächtigem Ansatze und schöner Empfindung vorgetragenen Soli „Valse lente“ von Schütz, Konzert-Stude von Neupert und Ballade As-dur von Chopin. Die beiden Herren waren mit Bariton- und Tenor-Soliz am Konzert-Programm beteiligt. Der Baritonist sang mit vollem Ton „Wächterlied“ und „Wartburg-Heimweg“ von Körte und „Mein Herz ist am Rhein“ von Seidel und der Tenorist wußte mit der herrlichen Cavatine aus Paulus: „Sei getreu bis in den Tod“ von Mendelssohn Eindruck zu erzielen. Außerdem wirkte noch in dem Konzert die Kapelle des Infanterieregiments Nr. 61 mit, welche unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Friedemann mit gewohnter Akkuratheit die melodisch-schöne, stimmungsvolle Ouvertüre zu „Tell“ von Rossini vortrug und auch noch das Streichquartettstück „Thema mit Variationen aus dem Kaiserquartett“ von Haydn, dem man im Konzertsaal selten begegnet, beigeuerte. Alles in Allem, konnten die Zuhörer über den gebotenen Genuß mit Dank quittiren. Daß sämtliche Nummern des Programms lebhaftesten Beifall fanden, brauchen wir wohl kaum besonders erwähnen.

(Reformverein Thorn). Der öffentliche Vortrag des Abg. Siebermann von Sonnenberg findet am nächsten Sonntag nachmittags 4 Uhr im Saale des Museum statt. Ein größerer Saal war für diesen Tag nicht mehr frei.

(Saalverweigerung). Dem Vorstande des hiesigen deutsch-sozialen Reformvereins ist der Schützenhausaal, den er für den am 7. d. Mts. in Aussicht genommenen Vortrag des Reichstagsabgeordneten Siebermann von Sonnenberg mieten wollte, verweigert worden. Der Pächter des Schützenhauses, Herr Leicht, wollte den Saal unter der Voraussetzung zu dem bezeichneten Zweck hergeben, daß der Vorstand der Schützenbrüderschaft damit einverstanden ist. Auf die hierauf an den derzeitigen Vorständen der Schützenbrüderschaft, königl. Steuerinspektor Herrn Henkel, gerichtete Anfrage wurde von demselben der Bescheid erteilt, daß der Schützenhausaal für den deutsch-sozialen Reformverein nicht zu haben ist. Bekanntlich wurde der Saal gelegentlich des Vortrages des Reformvereins nicht abgelehnt, ihm vielmehr bereitwillig zur Verfügung gestellt. Um so wunderlicher erscheint die jetzige Stellung des Vorstandes der Schützenbrüderschaft, welcher zahlreiche Anhänger der deutsch-sozialen Sache und selbst Mitglieder des Reformvereins angehören. In Bromberg hat die dortige Schützenbrüderschaft ihren Saal zu dem Vortrag des Herrn Siebermann von Sonnenberg, der am vorigen Mittwoch Abend stattfand, anstandslos hergegeben. Das hier geübte Verfahren dem Reformverein und einem Manne wie Herrn Siebermann von Sonnenberg gegenüber, der seine politische Ueberzeugung maßvoll und besonnen vertritt und auch in konservativen Kreisen warme Freunde und Verehrer besitzt, ist nur geeignet, das friedliche und harmonische Verhältnis unter unsern Mitbürgern zu beeinträchtigen. — Die Saalverweigerung hat übrigens den Plan in den Vordergrund gerückt, bei dem Mangel eines genügend großen Saales in Thorn selbst einen solchen neu zu erbauen. Derselbe soll für mindestens 1000 Personen berechnet und mit einer Bühne versehen sein, um ihn außer zu Versammlungen auch noch zu anderen Zwecken benutzen zu können.

(Die Volkstüche) im Rathhause kann während der Kälte von Jedermann unentgeltlich als Wärmequelle benutzt werden — mit Ausnahme der Mittagszeit von 1/2 bis 1 Uhr, wo dies wegen Mangel an Platz nicht gestattet werden kann.

(Gedenket der hungernden Vögel!) Jahr für Jahr erinnern wir zur Winterzeit, wenn die Erde feinhart gefroren und die weni gen herumliegenden Körnern und Krümchen zur Sättigung der Vögelwelt bei weitem nicht hinreichen, wohl auch mit Schnee bedeckt sind, man möge der gefiederten Schaar dann gegen Wind und Schnee geschützte Futterstellen herrichten. Doch das genügt nicht allein. Wie viele kleine Bröden wandern vom Mahlgastische der Menschen in den Abfallbehälter und wie vielen kleinen Lebewesen, die in der eisigen Luft umherflattern, wäre damit geboten. Man gebe sich nur die so geringe Mühe, diese Bröden zu sammeln; ein mitleidiges Herz wird sich wohl überall finden, welches sie zur Nahrung übermitteln. Ein Wenigtes ist es schon, man öffne nur das Fenster und benutze das Fensterbrett zur Futterstelle. Nicht lange, so wird man die Freude haben, die hungernde Schaar lustig hinter der gefrorenen Scheibe herumtippen zu sehen. Also, mitleidige Herzen, thut alle ein gutes Werk!

(Ein schweres Unglück) ist gestern Abend auf der Weichsel durch den Stillstand des Eises verhängt worden. Der Schiffer Bl. bewohnte mit seiner Familie, bestehend aus Frau und sechs Kindern, den Prähm des Untervereins. Der gewöhnliche Standort des Prähms ist im Sommer unterhalb des Brückenthor. V. betreibt auch einen Fischhandel und das mag ihn bewogen haben, nicht in den Sicherheitshafen zu gehen, sondern in der Bucht an der Defensionskaserne zu überwintern. Gestern Abend war der Eisgang ein sehr starker, die Eise, mit welchen der Prähm am Ufer befestigt war, rissen und das fromab treibende Eis nahm das leichte Gebäude mit sich. Das Hilfeschrei der Kinder und der Frau wurden gehört und beherzte Männer suchten auf Rähnen durch die Eisklollen Hilfe zu bringen. Alle Bemühungen blieben aber fruchtlos, der Prähm mit seinen Insassen schien dem Untergange verfallen, da gab es einen Knack und das Eis hand. Nun war die Rettung der Leute bald bewerkstelligt.

(Unfall). Am Samstagabend legte sich der Arbeiter Dominian in der Piegerei des Herrn Jerusalem in Kuba auf den Ofen, um zu schlafen. Dabei fingen seine Kleider Feuer und er erlitt so schwere Brandwunden, daß er in das Krankenhaus nach Thorn gebracht werden mußte.

(Verhaftung). Durch den städtischen Förster Neipert wurde der Polizeibehörde der Arbeiter Gottlieb Langhans eingeliefert, welcher dabei abgefaßt wurde, als er in den städtischen Parkanlagen eine Kiefer ablegte. Dem Beamten gegenüber hat sich Langhans eines falschen Namens bedient, wofür er gleichfalls der Strafe entgeht.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 13 Personen genommen, darunter 12 Obdachlose, die bei einer von der Polizei gestern Abend abgehaltenen Razzia aufgegriffen wurden.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Weichselpegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,58 Meter über Null. Das Weichseleis ist hier gestern Abend 9 Uhr auf der ganzen Strombreite zum Stehen gekommen. Obgleich eine Fußgängerbahn noch nicht vom diesseitigen bis zum jenseitigen Ufer abgeleitet ist, wurde die Eisbede heute schon von vielen Personen begangen.

In Warschau hat sich nach einer Meldung aus Posen das Eis auf der Weichsel schon am Mittwoch gelöst. Die Schifffahrt ist geschlossen, viele beladene Rähne und Kräfte wurden unterwegs vom Frost überbracht und sind eingefroren.

Bei Culm ist der Trajekt seit gestern völlig unterbrochen.

Bei Marienwerder ist der Weichseltrajekt Tag und Nacht unterbrochen.

Von der unteren Weichsel wird gemeldet, daß die Plehendorfer Schleuse geschlossen ist.

Auch bei Marienburg ist gestern das Rogateis zum Stehen gekommen.

(Schweineexport). Heute traf über Dittloschin ein Transport von 66 russischen Schweinen hier ein.

(Dittloschin, 4. Januar. (Trichinen). Der Trichinenbeschauer Herr August Dolatowski hier selbst fand gestern in einem dem hiesigen Besitzer Szepanowski gehörigen und von ihm geschlachteten Schweine Trichinen. Es ist dieses der erste Fall, daß am hiesigen Orte Trichinen in einem Schweine gefunden sind.

### Mannigfaltiges.

(Von der letzten Reise des Kaisers nach Kiel) wird noch folgendes gemeldet: Die beabsichtigte Ueberfischung im Schloß war vollständig gelungen. Die prinziplichen Herrschaften gaben einen Ball, zu dem etwa 150 Personen geladen waren. Der Kaiser kam im fahrplanmäßigen Zuge 8 Uhr 20 Min. in Kiel an. Dem Personal war gesagt, daß der „Prinz von Glücksburg“ beabsichtige, nach Flensburg weiterzufahren. Unerkannt verließ der Kaiser den Perron und langte mit seinem Adjutanten bei der nur einige hundert Meter entfernten Anlegebrücke an, wo eine Pinasse bereit lag. Diese war telegraphisch von der Werft beordert worden für den „kaiserlichen Adjutanten“, der zum Ballfest geladen war. Dem Schlosse gegenüber stieg der Kaiser aus, eilte durch die enge Rattenstraße und stieg, im Schlosse angekommen, eine fast nie benutzte Wendeltreppe empor. Im Rittersaale war man gerade im besten Tanzen, als auf einmal die Flügeltüre sich öffnet, Kaiser Wilhelm lachend hereinschreitet und sich vergnügt die Hände reibt ob seines wohlgegangenen Ueberalles. Da wegen der vielen Gäste Mangel an Platz zum Uebernachten war, wollte der Kaiser anfangs an Bord der „Sachsen“ gehen, ließ sich dann aber im Arbeitszimmer des Prinzen Heinrich ein Bett aufschlagen. (Eine Hundertjährige.) Die Kaiserin hat dem Fräulein Anna Bissen in Altona anlässlich ihres vor einigen Tagen stattgehabten hundertjährigen Geburtstages ihr Porträt und das ihrer Kinder in prächtigem Rahmen übersandt. Oberbürgermeister Dr. Giese übergab der Hundertjährigen das Geschenk mit einer passenden Ansprache.

(Seltene Auszeichnung.) Die medizinische Fakultät der Universität Greifswald hat den Kreis- und Departements-Physiker Dr. Ullmann, der jetzt auf eine fünfzigjährige Thätigkeit zurückblickt, zum Ehrendoktor ernannt. Ullmann ist der erste Physiker, dem seitens der Universität Greifswald hier eine solche Auszeichnung zu Theil geworden ist.

(Festgenommenener Flüchtling.) Am Mittwoch Abend ist in einer Berliner Restauration der aus der Trennung in Schwetz entflohenen ehemalige Schriftsteller Karl Lange durch zwei Wärter aus der Schwazer Anstalt festgenommen worden.

(Fahrkarte n. Schwindl.) Aus Bunzlau wird gemeldet: Ein Fahrkartenschwindel von ansehnlichem bedeutendem Umfange ist hier entdeckt worden. Es handelt sich um die Strecke Rohlfsdorf-Berlin. Auch hier steht ein Schaffnerprozeß bevor.

(Was wird aus den schönen schwarzen Offiziermänteln, die bis zum 1. April gänzlich aus dem Heere verschwunden sein müssen? „Nun, sie gehen“, wie der „Tägl. Rundschau“ geschrieben wird, „um Spottpreise in die Hände jüdischer Händler über, die sie wieder mit ungemein hohem „Profit“ weiter verkaufen. Es ist uns ein Fall bekannt, wo ein Offizier seinem schwarzen Mantel, den er um ganze 4 Mk. einem Juden verkauft hatte, an einem anderen Träger auf der Straße wieder begegnete; er fragte nach dem Preis, den der Neuerwerber bezahlt hatte, und erhielt zur Antwort 28 Mark. Kein übles Geschäft! Wie wäre es nun aber, wenn die Offiziere ihre Mäntel gemeinsam durch die Truppenteile der Post- und Eisenbahnverwaltung übergeben, durch diese abschätzen und an deren Beamte zu den festgesetzten Preisen abgeben würden? So kämen die Beamten dieser und ähnlicher Verwaltungszweige auf billige Weise zu guten Mänteln, die sie sonst sehr theuer bezahlen müssen, und dem wenig „reellen“ Geschäft der jüdischen Kleiderhändler wäre ein Niegel vorgeschoben.“ — Der Vorschlag klingt nicht übel.

(Die Zahl der Patentanmeldungen) betrug nach der dem Reichstage zugegangenen Denkschrift im Jahre 1890: 11882, im Jahre 1891: 12919, im Jahre 1892: 13126 und in den ersten neun Monaten des abgelaufenen Jahres: 10873. Die Zunahme der Anmeldungen ist namentlich in der ersten Hälfte vorigen Jahres eine überraschend starke gewesen; während der Sommermonate ist, wie dies auch in früheren Jahren der Fall war, ein Stillstand eingetreten, doch scheint die Tendenz jetzt wieder eine steigende Richtung genommen zu haben, sodaß für das Jahr 1893 auf eine Gesamtsumme von fast 15 000 Anmeldungen gerechnet werden darf.

(Kasernenbrand.) Aus Warschau wird gemeldet: In Smolensk ist die Kaserne des dortigen Sophienregiments vollständig niedergebrannt. Einige Soldaten sind bei dem Sprunge aus dem Fenster tödlich verletzt worden. Es wird Brandstiftung vermutet.

(Die Hauptsache.) Ein Kommerzienrath ist geabelt worden. Am anderen Tage laufen Briefe ein, auf deren Adressen natürlich das Wörtchen „von“ fehlt. Enttäuscht ruft der Herr Kommerzienrath seinem Kommiss zu: „Schiden Sie die Briefe zurück mit dem Vermerk: „Unbekannt!“

(Solide Grundlage.) Agent einer Schwindel-Actien-Gesellschaft, sein neues Unternehmen anpreisend: „... Meine Herrschaften, wenn etwas von Dauer sein soll, muß es auf einer soliden Grundlage erbaut sein, wie z. B. im vorliegenden Falle.“ — Ein Zuhörer: „Auf menschlicher Dummheit!“

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. Januar. Der „Voss. Ztg.“ wird die Blättermeldung, daß dem Reichstage eine Vorlage betr. die Aufhebung des Identitätsnachweises zugehen werde, als unrichtig bezeichnet. Die Aufhebung des Nachweises sowie der Staffeltarife werde nur für den Fall des Beschlusses eines deutsch-russischen Vertrages erwogen.

Triest, 4. Januar. Seit gestern herrscht hier eine wüthende Dora. Die Theater sind geschlossen. Fünfzig Personen verunglückt. Die meisten haben schwere Arm- und Beinbrüche erlitten.

Paris, 4. Januar. Der Kassationshof hat ohne Diskussion die vom Bombenattentäter Baillant eingelegte Berufung gegen den Beschluß, durch welchen Baillant vor das Schwurgericht beschieden ist, abgelehnt. Die Anklage kommt morgen vor den Geschworenen zur Verhandlung.

Lodz, 4. Januar. Hier ist eine ganze Bande Brandstifter verhaftet worden.

Liban, 4. Januar. Der Dreimaster „Sirius“, mit Kohlen nach Liban unterwegs, ist bei Negd gestrandet. Sechs Mann sind ertrunken, der Kapitän ist gerettet.

Rio de Janeiro, 4. Januar. Admiral Coelhonet übernimmt an Stelle des Admirals Chaves das Marineministerium.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht. 15. Jan. 14. Jan.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-80	217-45
Wechsel auf Warschau kurz	216-40	216-90
Preussische 3% Konsols	86-30	86-40
Preussische 3 1/2% Konsols	101-	101-10
Preussische 4% Konsols	107-40	107-40
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	66-90	67-10
Polnische Liquidationspfandbriefe	64-30	-
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	97-10	97-25
Diskonto Kommandit Antheile	182-20	182-50
Oesterreichische Banknoten	164-25	164-30
Weizen gelber: Januar.	145-	144-
Mal	152-	150-25
Mal in Newyork	68 1/2	67 1/2
Roggen: Ioto	127-	127-
Januar.	127-50	127-
April	132-25	131-
Mal	132-50	131-70
Rübböl: Januar.	46-70	46-60
April-Mai	47-90	46-80
Spiritus:		
50er Ioto	52-10	51-80
70er Ioto	32-40	32-10
Januar	36-30	36-20
April	37-50	37-40
Diskont 5 pSt., Lombardzinsfuß 5 1/2 pSt. resp. 6 pSt.		

Rönigsberg, 4. Januar. Spiritusbörse. Pro 10 000 Liter pSt. ohne Faß, besser. Ohne Zufuhr. Ioto kontingentirt 49,75 Mk. Ob., nicht kontingentirt 30,25 Mk. Ob.

### Thornor Marktpreise vom Freitag den 5. Januar.

Benennung	niedr. höchster Preis.		Benennung	niedr. höchster Preis.	
	1/2	1/2		1/2	1/2
Weizen . . . 100 Stk.	13 00	13 50	Jammelfleisch 1 Kilo	— 90	1 00
Roggen . . . "	11 50	12 00	Ebutter . . . "	2 00	2 20
Gerste . . . "	14 00	14 50	Eier . . . Schock	3 40	3 60
Hafer . . . "	14 00	14 50	Krebst. . . "	—	—
Stroh (Nicht- . . . "	6 00	—	Mal . . . 1 Kilo	—	—
Eroh . . . "	7 00	—	Breissen . . . "	— 70	—
Erbsen . . . "	14 00	18 00	Schleie . . . "	—	—
Kartoffeln . . . 50 Kilo	1 70	1 80	Hechte . . . "	1 00	1 20
Weizenmehl . . . "	6 60	13 80	Karaulschen . . . "	—	—
Roggenmehl . . . "	5 60	9 40	Varche . . . "	1 20	—
Brot . . . 2 1/2 Kl.	—	— 50	Zander . . . "	1 20	1 40
Hindfleisch . . . "	—	—	Karpfen . . . "	1 60	2 00
v. d. Keule 1 Kilo	— 90	1 00	Barbinen . . . "	—	—
Bauchfleisch . . . "	— 80	— 90	Weißfische . . . "	— 60	—
Rahlfleisch . . . "	— 80	1 00	Milch . . . 1 Liter	— 10	— 12
Schweinef. . . "	1 00	1 10	Petroleum . . . "	— 20	— 22
Geräuch. Speck . . . "	1 60	1 60	Spiritus . . . "	—	1 10
Schmalz . . . "	1 60	1 60	(denat.) . . . "	—	— 40

Der Wochenmarkt war mit Fleischwaaren reichlich, jedoch mit Frischen, Geflügel und allen Zufuhren von Landprodukten gering besetzt. Kartoffeln fehlten gänzlich und waren nur bei Händlern käuflich. Die Preise stellten sich für Erzeugnisse des Gartenbaues, der Geflügelzucht, für Wild wie folgt: Wirtlingfohl 10-20 Pf. pro Kopf, Weißfohl 10-20 Pf. pro Kopf, Rothfohl 10-20 Pf. pro Kopf, Grünfohl 10 Pf. pro 4 Stauden, Petersilie 25-50 Pf. pro Pfd., Porrey 30-60 Pf. pro Pfd., Zwiebeln 10 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 5 Pf. pro Pfd., Bruden 4 Pf. pro Stück, Sellerie 10-20 Pf. pro Knolle, Rettig 5 Pf. pro 2 Stück, Meerrettig 30-50 Pf. pro Stange, Aepfel 8-10 Pf. pro Pfd., Wallnüsse 30 Pf. pro Pfd., Hüner alte 1,50-1,80 Mk. pro Stück, Gänse geschlachtet 50 Pf. pro Pfd., Enten lebend 3,50 bis 4,00 Mk., geschlachtet 3,50-4,00 Mk. pro Paar, Puten 3,25-4,00 Mk. pro Stück.

### Kirchliche Nachrichten.

- 1. Sonntag nach Epiphania den 7. Januar 1894.
- Altstädtische evangelische Kirche:
  - Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
  - Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowicz.
- Neustädtische evang. Kirche:
  - Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
- Nachher Beichte und Abendmahl.
- Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
- Nachmittags: Kein Gottesdienst.
- Evangelisch-lutherische Kirche:
  - Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
- Evangelische Gemeinde in Mader:
  - Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Pfeffertorn.
  - Nachher Beichte und Abendmahl.
- Ev. Schule in Podgor:
  - Nachm. 6 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Endemann.
- Evang. Schule in Dittloschin:
  - Vorm. 7 1/10 Uhr: Beichte, 10 Uhr: Gottesdienst, dann Abendmahl. Herr Prediger Endemann.

**Adolf Grieder & Co.**, Seidenstoff-Fabrik-Union Zürich  
versend. porto- u. zollfrei zu wirkl. Fabrikpreis. schwarze, weisse u. farb. Seidenstoffe jeder Art v. 65 Pf. bis 15 Mk. p. metre. Muster franko.

**Ball-Seidenstoffe.**

Beste Bezugsquelle f. Private. Doppelpes Briefporto nach d. Schweiz.

# CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos

1 Mk. 80 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

**Gasgeruch**  
Wenn sich in einem Hause, besonders in dem Keller bemerkbar macht, ersuchen wir dringend, der Gasankunft sofort Anzeige zu machen und die Räume nicht mit Licht zu betreten.  
Durch das Frieren der Straßenoberfläche wird deren Durchlässigkeit nach oben aufgehoben und bei etwaigen Undichtigkeiten der Gasrohrleitungen zieht sich das ausströmende Gas unter der gefrorenen Straßendecke nach den Häusern, wo es Unfälle hervorrufen kann, wenn nicht sofort Abhilfe geschafft wird.  
Thorn den 4. Januar 1894.  
Der Magistrat.

**Rohs**  
verkauft unsere Gasanstalt  
Den Ctr. mit 1 Mark.  
Auf Wunsch wird derselbe ins Haus geliefert. Die Kosten dafür betragen innerhalb der Wälle 10 Pf. für den Ctr., nach den Vorstädten 15—20 Pf.  
Thorn den 4. Januar 1894.  
Der Magistrat.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**  
Aus Anlaß der wieder eintretenden kälteren Witterung machen wir auf die §§ 2 und 3 der Polizei-Verordnung vom 25. Juli 1883 aufmerksam wonach Wasserreimer u. auf Trottoirs und Bürgersteigen nicht getragen werden dürfen und Uebertreter die Festsetzung von Geldstrafen bis 9 Mark, im Unvermögensfall verhältnismäßige Haft zu gewärtigen haben.  
Familien- u. Vorstände, Brodherrschäften u. werden ersucht, ihre Familienangehörigen, Diensthöfen u. auf die Befolgung der zu. Polizei-Verordnung hinzuweisen, auch dahin zu belehren, daß sie ev. der Anlage nach § 230 des Straf-Gesetz Buches wegen Körperverletzung ausgeliefert sind, falls durch das von ihnen auf dem Trottoir u. vergessene und gefrorene Wasser Unglücksfälle herbeigeführt werden.  
Thorn den 5. Januar 1894.  
Die Polizei-Verwaltung.

**Öffentlicher Verkauf.**  
Dienstag den 9. Januar cr. Vorm. 10 Uhr findet auf dem Hauptplatz bei der Garnisonwäschanstalt ein Verkauf ausrangirter Geräte von Eisen, Blech, Messing u., sowie alter Baumaterialien, bestehend aus Eisen, Zink u., meistbietend statt. Diesem Verkaufe schließt sich um 11½ Uhr ein Verkauf alter Geräthe auf dem Hofe des Garnisonlazareths an.  
Garnisonverwaltung Thorn.

**Öffentliche Zwangsversteigerung.**  
Sonntag den 6. Jan. Nachm. 3 Uhr werde ich vor der Gattinwirtschaft der Frau Wittwe Hohmann zu Mader verschiedene Gegenstände  
1 Sopha, 1 Tisch, 1 Kleiderständer, 2 Stühle und verschiedene zur Bäckerei gehörige Utensilien  
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.  
Thorn den 5. Januar 1894.  
Liebert, Gerichtsvollzieher fr. A.

Sämtliche behördlicherseits vorgeschriebenen  
**Formulare**  
zur  
Invaliditäts- und Alters-Versicherung,  
sowie  
Unfall-Anzeigen  
für die Berufsgenossenschaften sind stets vorrätig in der  
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

**Manneschwäche**  
heilt gründlich und andauernd  
Prof. Med. Dr. Bisenz  
Wien IX, Porzellangasse 31a.  
Auch brüchlich sammt Beforgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung. (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frantatur.  
2 kleine Wohnungen zu vermieten. G. Tews, Altst. Markt 18.

Den hochgeehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage  
**die Oekonomie des Schützenhauses**  
— Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft zu Thorn —  
übernommen habe.  
Es wird mein Bestreben sein, mir das Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums durch reellste Bedienung zu erwerben.  
Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne  
Hochachtungsvoll  
Thorn den 5. Januar 1894.  
**Max Heinrich.**

**Georg Voss, Thorn,**  
**Weingrosshandlung,**  
empfiehlt ihr Lager  
reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac und Arrac.

**Photographisches Atelier**  
**H. Gerdom**  
Thorn, Neustädt. Markt Nr. 2.  
Photograph des Deutschen Offizier-Vereins und des Waarenhauses für Deutsche Beamte.  
Höchste Anerkennung Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Albrecht v. Preussen.  
Prämirt: Wiesbaden 1892.  
Ist täglich geöffnet, auch an Sonn- und Festtagen.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir unserm bisherigen Mitarbeiter  
**Herrn Max Heinrich,**  
Ökonom des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses zu Thorn, unsere Vertretung für Thorn und Umgegend übertragen haben.  
Graudenz im Januar 1894.

**5 bis 800 000 Ziegel**  
1. Klasse werden zu kaufen gesucht frei Bahnhof Unislaw. Probeziegel sind an die Domäne Grieben frei einzufenden.  
Meyer zu Bexten, Königl. Domänenpächter.

**Einmalige Einladung**  
zum  
kalligraphischen  
Schönschreibe-Kursus  
für Damen und Herren.  
Anfang Montag Abend.  
Stunde nach Uebereinkunft.  
Unbedingter Erfolg, wie bekannt, garantiert.  
Gelehrt wird deutsche, lateinische und Rundschrift.  
Honorar 15 Mark, pränt. zahlbar.  
Anmeldungen, sowie Einsicht von Resultaten in meinem Geschäftslokale.  
Otto Feyerabend, Litho- und Kalligraph, Breitestr. 18.

**ff. Eßkartoffeln**  
wie  
„Schneeflocke“  
„Maiblume“  
„Dabersche“  
„Magnum bonum“  
„Blaue“  
„Rosa“  
„Weltwunder“  
empfiehlt billigt und liefert frei Haus  
Amand Müller, Gutmerstr. 20.

**Regenschirme, Stöcke, Bürsten, Kämmen, Parfümerien und Seife.**  
F. Menzel.

**Formulare**  
zu  
Jahres-Lohnnachweisungen  
für die  
Nordöstliche  
Baugewerks-Berufs-  
Genossenschaft  
find zu haben in der  
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

**„Die Juden, die Könige unserer Zeit.“**  
**Öffentlicher Vortrag**  
des Reichstagsabgeordneten Herrn Liebermann von Sonnenberg.  
Sonntag den 7. Januar 1894 Nachm. 4 Uhr  
im Saale des „Museum“ in Thorn.  
Eintrittsgeld 30 Pfg.  
Mitglieder haben gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte und Bezahlung des 1. Vierteljahrsbeitrages 1894 freien Eintritt.  
Juden haben keinen Zutritt.  
Reform-Verein Thorn. Der Vorstand.

**Ziegelsteine I. Klasse**  
habe stets auf Lager und gebe jed. Posten billigt ab.  
Gastwirth Less, Bromberger Vorstadt.

**Offizier-Reitpferd.**  
Früher Fuchswallach, 11 Jahre, 3 Zoll, für schweres Gewicht, vollständig truppenförmig, tadellose Beine, veränderungslos für den festen Preis von 800 Mk. zu verkaufen. Näheres im Reitanstitut von M. Palm in Thorn.

**Ammonin,**  
bestes Wasch- und Reinigungsmittel, a. Paket 10 Pf., empfiehlt  
die Drogenhandlung H. Claass.

**Böttcherarbeiten**  
werden dauerhaft und schnell ausgeführt bei  
H. Rochna, Böttchermester im Museum (Keller).

Heute Sonntagabend von 6 Uhr ab:  
**Frische Grüß-, Blut- und Leberwürstchen**  
bei Benjamin Rudolph.

Heute Sonntagabend von 6 Uhr ab:  
**Frische Grüß-, Blut- und Leberwürstchen**  
bei O. Romann, Schillerstraße 1.

3/3 Meter schweren Winter-Cheviot zum Anzug für 9 Mark in schwarz, blau und braun liefert p. Post franco durch ganz Deutschl. Rheinische Tuch-Niederlage in Aachen, Friedrichstr. 86. Musterwahl für Anzug- und Ueberzieherstoffe in allen Qualitäten wird franco zugesandt.

1 Wohnung, 1. Etage, vom 1. April zu vermieten. Rausch, Gerstenstraße 8.  
Ein Laden n. Ende u. Küche i. v. 1. April z. v. Coppersniftstr. 33. Emilie Schnöggass.  
Klein. möbl. Zim., 1 Tr., an ruh. Miether v. 1. Febr. bill. z. verm. Schloßstr. 4.  
Ein funderl. Ehepaar (Beamter) sucht zum 1. April cr. eine Wohnung von 3—4 Zim. nebst Zubeh. Adr. erb. Baderstr. 12, 1 Tr.  
Ein fein möbl. Zimmer zu vermieten Coverniftstr. 23, 3 Tr.

Möbl. Zim. v. 1. v. 1. verm. Tuchmacherstr. 20.  
Möbl. Wohnungen, m. u. o. Burschgl., zu vermieten. Bankstr. 4, part.  
Ein m. Zim. m. Pension billig z. v. Zu erfragen Mauer- und Breitestr.-Ecke.

Wohnung, 4 oder 6 Zimmer, 3. Et., mit allem Zubehör, Brunnen, Waschküche, ferner 1. Etage, 3 Zimmer, großes Entree u. f. w., vom 1. 4., auch ein gewölbter Lagerkeller sogleich. Louis Kallischer, Baderstr. 2.  
Eine Mittelwohnung, 1 Tr., Preis 85 Thlr., hat zu vermieten  
Wwe. Fr. v. Kobielska.

Gut möbl. Vorderzim., mit a. o. Beföst., von sofort zu verm. Mellinstr. 88, 11.  
Mittlere Wohnung, 1. Etage, Schuhmacherstr. 17 ist z. verm.  
Eine Parterre-Wohnung, 3 Zimmer u. Zub., zu verm. Baderstr. 6.

**Ein Laden,**  
worin seit 6 Jahren eine Buchhandlung betrieben wird, ist zu vermieten  
Heiligegeiststr. 19.  
Wohnung von 3 Zimmern zu vermieten. Seglerstraße 13.

**Katholischer Gesellen-Verein Thorn.**  
Sonntag den 7. Januar cr. von 6 Uhr abends ab veranstaltet der Verein im  
**Victoria-Saale**  
eine

**Weihnachtsbesprechung.**  
Nach dem Vortrage mehrerer Weihnachtstlieder und Deflamationen erhalten die Kinder der Mitglieder verschiedene Gaben. Für die Mitglieder ist eine Verloosung in Aussicht genommen.  
Den Schluß bildet ein  
**Tanz.**  
Der Vorstand.

**CIRCUS**  
**Blumenfeld & Goldkette,**  
THORN.  
Sonntag den 6. Januar 1894, abends 8 Uhr:

**Große Vorstellung.**  
Zum Schluß. Zum letzten Male:  
**Mazepa**  
und dessen Verbannung in die Einöde der Ukraine.

Sonntag den 7. Januar 1894:  
**Zwei große Vorstellungen.**  
Nachmittags 4 Uhr findet auf vielseitigen Wunsch eine Schüler- u. Schülerinnen-Vorstellung zu ganz ermäßigten Preisen statt.  
Zum Schluß:  
Ein Traum im norwegischen Gebirge oder:  
Elfriede unter den Zwergen.  
Die Direktion.

**Hotel Museum.**  
Sonntag den 6. d. Mts.  
Erster großer  
**Maskenball.**

Entrée: Maskirte Herren 1 Mark, maskirte Damen frei. Zuschauer 30 Pf.  
Die schönste Maske erhält ein Geschenk von 6 Mark.  
Kasseneröffnung 7½, Anfang 8½ Uhr.  
Larven und Brillen an der Kasse zu haben.  
Das Komitee.

Sonntag den 7. d. Mts.  
**Tanzkränzchen**  
wie bekannt, Anfang 6 Uhr.

**Volks-Garten.** Heute  
**Orchestron-Concert**  
mit neuem Programm.  
Paul Schulz.  
Berliner

**Wasch- u. Plättanstalt**  
von  
J. Globig-Möcker.  
Aufträge per Postkarte erbeten.

**Rattentod**  
(Felix Immisch, Delitzsch)  
ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. bei  
C. A. Guksch in Thorn.  
Baderstr. 12 part. ist ein fein möblirtes Vorderzimmer n. Kab. u. Burschengel, bisher von einem Offizier bewohnt, verziehungshalber von sofort zu vermieten. Zu erfragen Strobandstraße 13, part.  
Dierzu Lotterie-Gewinnliste.